

# Betonmischer stürzt in Kurve um Schlingenkurs ins Grab

## Reingebrettet

### Lkw-Fahrer übersieht Stauende an einer Baustelle

„Manfred W. war mehr als 20 Jahre Lkw-Fahrer. Einer unserer zuverlässigsten. Einer unserer routiniertesten. Es ist unfassbar, dass er nicht mehr bei uns ist.“ Die Worte an die Belegschaft fallen dem Werksleiter sichtlich schwer. Denn Manni ist bei einem Auffahrunfall mit seinem Lkw tödlich verunglückt. **Weiter S. 5**



»Tragisch: Johann M. (42) starb während einer Routinefahrt.«

Weiter S. 3

Juni 2011  
Ausgabe 01/11 Deutschland

# BAUZ

www.bauz.net  
Eine Kampagne der  
Branche Baustoffe – Steine – Erden

BG RCI  
Berufsgenossenschaft  
Rohstoffe und chemische Industrie

**SUPER** Das Gewinnspiel.  
**BAUZ** Tolle Preise zu gewinnen!  
Alles Weitere erfahren Sie auf der Rückseite.



++++ Tipps für Vielfahrer +++++



## Gesund und fit auf Achse

Der durchschnittliche Kraftfahrer ist 44 Jahre alt, 1,80 Meter groß und mit 95 Kilogramm Körpergewicht etwas übergewichtig. Er ist Stammgast in Rasthöfen und Kantinen. Er sitzt zu viel und bewegt sich zu wenig. Kaffee und zuckerhaltige Getränke gehören für ihn zur täglichen Ernährung.

Obst, Gemüse und Milchprodukte eher weniger. Kraftfahrer zu sein ist sehr anspruchsvoll. Deshalb ist es wichtig, fit hinterm Steuer zu bleiben. Zum Beispiel durch gesunde Ernährung, Bewegungspausen und regelmäßigen Sport. Probieren Sie's doch mal aus. **Weiter S. 5**

## Acetylenflasche explodiert



## Wenn die Flamme zurückschlägt

Noch immer überkommt Maarten W. (34) ein mulmiges Gefühl, wenn er die Lagerhalle in seinem Betrieb betritt. Hier ist der Schlosser vor zwei Monaten beim Schweißen nur knapp einer Explosion entkommen. **Weiter S. 8**

## Sicher unterwegs mit Pkw, Lkw, Transporter

Auf den Fahrer kommt es an. Bei Tag und Nacht, unter Zeitdruck, auf stark befahrenen Straßen, in Baustellen und Staus. Professioneller Kraftfahrer zu sein, ist sehr anspruchsvoll. Das Führen des Fahrzeugs

erfordert ein hohes Maß an Aufmerksamkeit und Konzentration. Auch bei längeren Fahrzeiten ist es wichtig, den Straßenverkehr aufmerksam zu beobachten. Wachsamkeit und Reaktionsvermögen können Leben retten.

Den Großteil ihrer Arbeitszeit verbringen Profi-Kraftfahrer im Sitzen. Eine besondere Belastung für den Körper. Das Infokärtchen zeigt, worauf zu achten ist.

BG RCI  
Berufsgenossenschaft  
Rohstoffe und chemische Industrie

### Verhaltensregeln für professionelle Kraftfahrer

1. Gesunde Ernährung
2. Genügend Schlaf
3. Viel Bewegung
4. Regelmäßiger Gesundheits-Check

Falls vergriffen, bitte nachbestellen bei  
BG RCI, Branche Baustoffe – Steine – Erden  
Domenik Jung, Tel.: 0511 7257 749

3. Vor Fahrtantritt  
5. Beim Rangieren  
Nach der Fahrt  
4. Körperliche Fitness  
2. Fahrzeug gegen Wegrollen sichern

## BAUZ-Bilderrätsel

Original



Vergleichen Sie dieses Originalfoto mit der Fälschung auf der beiliegenden Karte. Hier haben sich 8 Fehler eingeschlichen. Die Fehler einfach auf der Karte mit einem Kreuz markieren und an die BG RCI (Branche Baustoffe – Steine – Erden) senden. Vielleicht sind Sie dann glücklicher Gewinner eines von zehn Überraschungspreisen. BAUZ wünscht viel Glück! **Einsendeschluss: 15.08.2011\***

## BAUZ-Rebus

  
Z

  
R=K

  
1, O=S

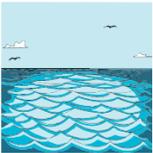
### Gut kombiniert ist halb gewonnen!

Welcher Begriff versteckt sich hier? Schreiben Sie Ihre Lösung auf die beiliegende Karte und dann ab die Post damit an die BG RCI, Branche Baustoffe – Steine – Erden. Mit ein wenig Glück gehört Ihnen bald einer von zehn Überraschungspreisen. BAUZ drückt die Daumen!

**Einsendeschluss: 15.08.2011\***

  
1

  
H=N, L=H

  
1, Z

\*Teilnahmeberechtigt sind ausschließlich Beschäftigte aus Mitgliedsbetrieben der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI), Branche Baustoffe – Steine – Erden.

BAUZ  
aktiv

# BAUZ-Leser

## sagen ihre Meinung

BAUZ  
aktiv
**Antwortkarte nutzen (portofrei)!**

### + Pro:

Die Beschreibung der aktuellen Unfälle ist eindrucksvoll. Die Gefahren werden ungeschminkt beschrieben und erinnern mich immer wieder daran, dass man im Straßenverkehr aufmerksam sein muss. Ich vermeide es inzwischen, nachts zu fahren.

**Emil Diehl, Ingenieurbüro Diehl**

Eindrucksvolle, mahnende Unfallbeispiele. Gute Hinweise zum winterlichen Verkehr.

**Werner Heyne, UGS Mittenwalde**

Ich arbeite mit meinen Kollegen sehr oft in Recyclingbetrieben, Kieswerken usw. und erledige dort Wartungs- und Reparaturarbeiten. In einem Kieswerk sind wir durch Zufall auf Ihre Zeitung aufmerksam geworden. Ich bin begeistert von den Informationen in Ihren Ausgaben.

**Hendrik Ahrens, Berufsgenossenschaft Metall**

Da die Technik zu 96 % ausgereift ist und der Mensch bei den Unfällen der Schwachpunkt ist, ist die Zeitung BAUZ für den Mitarbeiter ein Muss in jedem Betrieb.

**Volker Bork, Prosper-Haniel**

Ich finde die Beispiele und Tipps etc. sehr lehrreich und interessant. Ich denke bzw. bin überzeugt, wenn man BAUZ immer liest, kann und wird man aufmerksam und wird somit Unfälle vermeiden. PS: Bei uns wird das Thema Unfallschutz sowieso großgeschrieben!

**Thorsten Krämer, Müllerkalk**

Die BAUZ ist interessant und sehr realistisch, dadurch trägt sie aktiv zur Unfallverhütung bei. Klasse. Weiter so! Das Gewinnspiel ist prima, da man zum Lösen die BAUZ aufmerksam lesen muss. Leider ist noch nie ein größerer Gewinn nach Saal/Donau gefallen. Schade! Aber wir hoffen weiter drauf.

**Erich Pasitschniak, Kalkwerk Saal/Donau**

Es ist immer wieder erschreckend, wie immer wieder langjährige erfahrene Mitarbeiter schwere Unfälle haben. Daraus ergibt sich zwangsläufig, dass es sehr wichtig ist, ständig auf die Gefahren im Berufsleben hinzuweisen. Die BAUZ leistet einen großen Beitrag, die Gefahren zu erkennen, und zeigt auf, wie wichtig Arbeitsschutz ist.

**Olaf Lemke, CemexOst Zement**

Ich bin immer wieder geschockt von den Unfallberichten. Großes

Fehlverhalten oder kleine Fehler, gepaart mit dummen Zufällen oder Missverständnissen, führen zu Unfällen mit schweren gesundheitlichen Folgen oder sogar zum Tod. Das sensibilisiert das eigene Verhalten wesentlich. Weiter so.

**Günther Meyer, Niemeier Beton**

BAUZ finde ich super! Die Beiträge sind lehrreich. Weiter so!

**Andreas Kuhn**

Mir gefällt die BAUZ, weil sie die Leute mit ihren Berichten sensibilisiert und zur Vorsicht aufruft.

**Markus von Seht, Phoenix Zementwerke Beckum**

### - Contra:

Einige lehnen die BAUZ als „zu blutrünstig“ ab.

**Werner Heyne, UGS Mittenwalde**

Wo sind die Schockbilder von Verletzungen wie früher? Bringt unverbesserliche ASI-Sünder zum Nachdenken (Kollegen von mir, die keine Schutzbrille bei Gefahrstoffen tragen).

**Thomas Staab, SCA Packaging Aschaffenburg**

## SUPER-BAUZ-GEWINN geht nach Harburg

# Einfach mal abschalten



**Glücksfee Henriette Winkel, Auszubildende zur Sozialversicherungsfachangestellten bei der BG RCI, zog die Gewinner.**

Abschalten – so lautete nicht nur die Lösung des SUPER-BAUZ-Rätsels der Ausgabe „Förderbänder“, es ist sicher auch das Urlaubsmotto von Gewinner Marco Schmidt. Auf ihn warten mediterranes Klima und nahezu 6.000 Küstenkilometer an der Kroatischen Adria.

**BAUZ: Herzlichen Glückwunsch, Herr Schmidt. Ist das Ihr erster Gewinn?**

Na ja, Konzertkarten habe ich schon gewonnen, aber in der Höhe war noch nie was dabei. Und in Kroatien war ich auch noch nie. Im August geht's los.

**BAUZ: Wo arbeiten Sie und was machen Sie dort?**

Ich arbeite bei Märker Zement in

Harburg als Verfahrensmechaniker. Zur Zeit bin ich in der Beladung tätig. Mit Arbeitsunfällen habe ich persönlich zum Glück noch keine Erfahrungen machen müssen.

**BAUZ: Wie sind Sie an die BAUZ-Zeitung gekommen?**

Die Zeitungen liegen bei uns an verschiedenen Stellen im Betrieb aus. Da ich im Schichtdienst arbeite, lese ich die BAUZ daheim. Da ist immer was Interessantes für mich dabei.

**BAUZ: Wer darf Sie denn im Sommer bei Ihrer Reise begleiten?**

Meine Verlobte. Die freut sich schon.

[www.bauz.net](http://www.bauz.net)

### Impressum:

**Herausgeber:**  
Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI)  
Branche Baustoffe – Steine – Erden  
Theodor-Heuss-Straße 160  
30853 Langenhagen

**Redaktionelle Mitarbeit:**  
Wolfgang Pichl, Dr. Ulrich Mörters, Martin Böttcher, Ulrich Kretschmer, Dr. Bernhard Kirchner, Klaus Rachau, Winfried Stieldorf, Jochen Stürtz

**Internet:** www.bauz.net

**Idee, Konzept, Redaktion, Layout:**  
steindesign Werbeagentur GmbH  
Dragonerstraße 34  
30163 Hannover

**Druck:**  
v. Stern'sche Druckerei GmbH & Co KG  
Zeppelinstraße 24  
21337 Lüneburg

**Leserbriefe:**  
Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI)  
Branche Baustoffe – Steine – Erden  
Stichwort „BAUZ-Leserbrief“  
Theodor-Heuss-Straße 160  
30853 Langenhagen

# Betonmischer stürzt um – Fahrer tot!

# Schlänglerkurs ins Grab



◀ Tragisch: Johann starb durch die Wucht des Aufpralls im Führerhaus.

G./Hessen. Eine tonnenschwere Festung mit Hunderten PS und einem Thronhoch über der Landstraße: Was kann einen Lkw schon erschüttern? Doch die Sicherheit, die so ein Riesenschiff ausstrahlt, ist trügerisch. Ganz leicht kann es zum Grab für seinen Kapitän werden. Wie für Johann M., 42-jähriger Familienvater und Kraftfahrer eines Transportbetonwerkes. Er starb auf einer Routinefahrt. Auf einer verkehrsarmen Kreisstraße. Zerquetscht im Führerhaus seines umgestürzten Fahrmischers.



In Marias (28) Garten haben Frühlingsempfindungen immer Saison.

Foto: Bartels



Der Fahrmischer kippte auf die linke Seite um und blieb halb auf der Straße, halb im Kornfeld liegen.

### Unfall in Kurve

Ein Sommerwetter wie im Bilderbuch. An Tagen wie diesen macht Johann M. das Lkw-Fahren besonders Spaß. Wenn nicht gerade ein Kunde aufs Tempo drückt, rollt er entspannt mit seinem Fahrmischer über Land. So auch am Unfalltag. Johanns Auftrag: einen Bauherrn im 10 Kilometer entfernten Nachbarort mit 4,6 Tonnen Frischbeton beliefern. Eine Strecke, die der Routinier im Schlaf fahren kann: schmal zwar, aber ansonsten unproblematisch. Also rauf auf den Fahrersitz, angeschnallt und Beton von der Mischanlage geholt. Nicht mal halb voll wird die Trommel mit dem dickflüssigen Brei. Dann geht es auf die Kreisstraße in Richtung Kundenbaustelle. In der ländlichen Gegend ist kaum Verkehr, es geht auf Mittag zu.

Was nun passiert, darüber können Polizei und Gutachter bis heute nur spekulieren: Zeugen gibt es nicht. Johann ist etwa

vier Kilometer unterwegs, als er auf eine leichte Linkskurve zu steuert. Hier gilt ein Tempolimit von 70 km/h. In diesem Moment konzentriert er sich wohl nicht richtig auf Straße und Tacho, vielleicht, weil er an der Lüftung drehte oder etwas suchte. Jedenfalls kommt er, wie die Reifenspuren später verraten, in der Kurve von der Fahrbahn ab. Johann schreckt auf, lenkt abrupt nach links – und gerät dadurch auf die linke Spur. Gegenverkehr gibt es zwar gerade keinen, aber mit einem schnellen Rechtsdreh will er wieder zurück auf die rechte Spur. Dann die Katastrophe: Der Fahrmischer stellt sich quer, rutscht quer über die Fahrbahn – und stürzt um auf die linke Seite. Minuten später trifft eine Radfahrerin auf die Unglücksstelle, ruft sofort den Rettungswagen. Doch für Johann kommt jede Hilfe zu spät. Seine linke Körperhälfte ist gequetscht, sein Schädel zertrümmert.

### Tückischer Beton

Untersuchungen ergaben, dass ein Fahrfehler den Fahrmischer regelrecht von den Reifen gehoben haben muss. „Durch das Abkommen von der Fahrbahn in der langgezogenen Linkskurve und das starke Übersteuern kam die dickflüssige Masse in der Trommel in Bewegung“, so der Unfallgutachter. „Sie schaukelte sich immer höher auf und riss den Lkw um.“ Johann hätte noch eine Chance gehabt, wenn er vom Gas gegangen und geradeaus auf der Gegenseite geblieben wäre. Doch Johanns erneuter hektischer Dreh am Lenkrad besiegelte sein Schicksal. Gegen die entstehenden Fliehkräfte ist selbst der schwerste Kraftprotz machtlos. Ein Fahrsicherheitstraining für Lkw-Fahrer hätte den Unfall vermutlich verhindern können bzw. zur Vermeidung der Fahrfehler geführt..

# Fahrer überrollt Kollegen

H./Thüringen. Jedes Auto, jeder Transporter, jeder Lkw hat sie, die „toten Winkel“. Blinde Stellen in der Rundumsicht, die kein Spiegel erfasst. Jeder Fahrer sollte das beachten. Und auch jeder, der sich draußen in der Nähe aufhält. Das ist die Botschaft eines Horror-Unfalls auf einer Baustelle im Thüringischen.

## Tot wie der Winkel

Ulrich W. (62), seit fast 24 Jahren Mischerfahrer eines Frischbetonwerks, hat mit einem Kollegen eine Lieferung zur Baustelle transportiert. Jeder ist mit seinem Fahrmischer vor Ort. Der Beton wird für den Neubau einer Brücke gebraucht. Die verkehrsreiche Straße führt in einer Behelfsschleife direkt an der Baustelle vorbei. Nicht ungefährlich. Damit sich kein Unbefugter in die Baustellenzufahrt verirrt, ist sie mit Absperrbarken blockiert. Wer raus auf die Kreisstraße will, muss die Barken erst zur Seite räumen – und dann gut aufpassen!

Ulrichs Fahrerkollege Adi R. (55) hat seine Mischertrommel geleert und will gleich wieder los. Ulrich muss noch warten, bis er an der Reihe ist. Also kann er sich auch nützlich machen. Er läuft zur Ausfahrt, gibt Adi, der loswill, ein Handzeichen, dass er sich um die Barken kümmert.

### Außer Sicht

Ulrich nimmt die Absperrung zur Seite, bleibt links neben dem Lkw stehen, um sich zu verabschieden. Adi bedankt sich und winkt. Dann konzentriert er sich nur noch auf die

Behelfsstraße: Denn dort fährt ein Auto nach dem andern, hofentlich kommt er dazwischen. Irgendwann tut sich eine Lücke auf. Adi will seine Chance nutzen und lässt die Kupplung kommen. Als er losfährt, rumpelt plötzlich etwas unter ihm. Er tritt alarmiert auf die Bremse. In der Baustellenausfahrt liegt sein Kollege Ulrich, der sich nicht mehr bewegt. Denn Ulrich ist tot.

### Heikle Ausfahrt

„Nach Aussagen von Augenzeugen ist Herr W. direkt vor dem

Lkw entlanggegangen“, so der leitende Polizeibeamte. „Ausgerechnet an dieser heiklen Baustellenausfahrt.“ Vielleicht dauerte ihm das Einfädeln von seinem Kollegen zu lange. Vielleicht hatte er gesehen, dass es Zeit war, seinen Fahrmischer zu entladen. In jedem Fall begab er sich in den Gefahrenbereich, ohne dass Adi es bemerkte. Dabei müsste jedem Lkw-Fahrer klar sein, wie groß dort der tote Winkel ist: Man sitzt im Führer-

haus so hoch, dass man nicht sehen kann, was sich direkt vor dem Lkw befindet. „Herr R. musste darauf vertrauen, dass sein Kollege links neben dem Lkw stehenbleibt und seine Abfahrt abwartet“, so der Polizeibeamte.

Adis Firma hat auf den tragischen Unfall sofort reagiert. Es wurden Zusatzspiegel an den Außenspiegeln sämtlicher Fahrzeuge angebracht. Sie erfassen nun den toten Winkel, der Ulrich zum Verhängnis wurde.

Die Illustration zeigt Ulrichs Position unmittelbar vor dem Unfall. Im Kreis sieht man den nach dem Unfall angebrachten, zusätzlichen Spiegel.



## Checkliste

### Sicher unterwegs mit Pkw, Lkw, Transporter

1. Kennen Sie Fahrstrecken und Zeitbedarf für den nächsten Tag und haben Sie die Tourenplanung vorgenommen?
2. Verfügen Sie über ausreichende Ortskenntnis am Reiseziel?
3. Ist Ihre Ladung vorschriftsmäßig gesichert?
4. Ist das Fahrzeug verkehrssicher – haben Sie eine Sichtkontrolle ums Fahrzeug durchgeführt?
5. Sind Warndreieck, Warnwesten, Verbandkasten, Feuerlöscher an Bord?
6. Tragen Sie festes Schuhwerk?
7. Haben Sie Ihre Arbeitskleidung und die Persönliche Schutzausrüstung (warme Kleidung, Helm, Schutzbrille, Handschuhe, Gehörschutz...) griffbereit?
8. Sind Sie angeschnallt?
9. Halten Sie beim Fahren den vorschriftsmäßigen Sicherheitsabstand ein, nehmen Sie Rücksicht auf die anderen Verkehrsteilnehmer und fahren Sie defensiv?
10. Machen Sie rechtzeitig Erholungspausen?
11. Informieren Sie sich bei Anknüpfung über die örtlichen Sicherheitsvorschriften?
12. Richten Sie sich nach den Anweisungen des örtlichen Personals und den firmeninternen Verkehrsregeln?

## Transporter kommt von Fahrbahn ab und kippt um

# Vier auf einen Streich

M./Sachsen-Anhalt. „Ich weiß nicht, was passiert wäre, wenn ich mich nicht angeschnallt hätte.“ Carsten L. (31), Mitarbeiter eines Betonfertigteilwerks, erinnert sich. „Wir schossen über den Fahrbahnrand hinaus, durchbrachen einen Zaun und kippten um. Das war wie im Schleudergang einer Waschmaschine. Da hast du gar keine Kontrolle mehr.“

Die vier Kollegen waren mit dem firmeneigenen Transporter auf dem Weg vom Betonfertigteilwerk zu einer Montagebaustelle. Bei winterlichen Straßenverhältnissen. „Markus, unser Fahrer, ist eigentlich nicht aus der Ruhe zu bringen“, erzählt Carsten von dem Unfalltag. „Egal, wie viel Zeitdruck wir haben. Egal, wie die Straßenverhältnisse sind. Markus ist immer die Ruhe selbst. Der dreht irgendwie ‘ne

Umdrehung langsamer als wir alle. Und das war auch an diesem Tag sehr hilfreich.“

### Achtung: Blitzeis!

Denn die Straßen waren glatt. Und es gab etliche Drängler im morgendlichen Verkehr, die gern schneller vorangekommen wären. „Doch Markus ließ sich nicht aus der Ruhe bringen. Er hatte seine Fahrweise den Witterungsbedingungen angepasst.

Und trotzdem konnte er den Abflug nicht verhindern“, berichtet Carsten. „An einer leicht ansteigenden, langgezogenen Kurve hatte sich plötzlich Blitzeis gebildet. „Der Wagen schien zu schwimmen. Das vorsichtige Gegenlenk- und Bremsmanöver ging völlig in die Hose. Markus konnte den Wagen nicht mehr auf Spur halten. Wir schleuderten Richtung Fahrbahnrand, durchbrachen dort den Zaun, rauschten in

die Walachei und kippten um. Ein krasses Gefühl.“

### Anschnallen ist besser

Die spätere Unfalluntersuchung ergab, dass alle Insassen bei dem Unfall unterschiedlich schwer verletzt wurden. „Unfälle mit Umkippen oder Überschlagen eines Fahrzeugs verursachen oft schwere oder sogar tödliche Verletzungen bei den Insassen. Angeschnallt zu fahren,

erweist sich laut Unfalluntersuchungen oft als lebensrettend“, so der Unfallsachverständige. „Wir machen bei Unfällen mit Transportern immer wieder die Erfahrung, dass lediglich der Fahrer sich anschnallt, die Mitinsassen aber nicht. Je kürzer der Fahrweg und je häufiger ein- und ausgestiegen wird, desto geringer ist grundsätzlich die Bereitschaft, dies zu tun.“



Beim Aufprall auf einen stehenden Lkw am Stauende durchschlugen die Betonfertigteilplatten von hinten Mannis Führerhaus.



Feuerwehr und Notärzte arbeiteten fieberhaft daran, den eingeklemmten Manni zu befreien.

# Reingebrettert Lkw-Fahrer übersieht Stauende

L./Nordrhein-Westfalen. „Manni war mehr als 20 Jahre Lkw-Fahrer. Einer unserer zuverlässigsten. Einer unserer routiniertesten. Es ist unfassbar, dass er nicht mehr bei uns ist.“

Die Worte an die Belegschaft fallen dem Werksleiter sichtlich schwer. Denn Manfred W. (45) ist bei einem Auffahrunfall mit seinem Lkw tödlich verunglückt. Noch am frühen Morgen hatte Manni seinen mit Filigrandecken beladenen Lkw mit Anhänger sicher über die Autobahn gesteuert. Dann fuhr er zurück zu seinem Betrieb, um neue Ladung aufzunehmen. Dort legte er ordnungsgemäß eine halbstündige Pause ein. Dann holte er, wie vor jeder neuen Fuhre, die Ladepapiere ab. Und mit dieser neuen Ladung Filigrandecken ging es wieder ab auf die Autobahn. Mit gleichmäßiger Geschwindigkeit bis zu einer Baustelle, an der sich ein Stau gebildet hatte.

### Eingeklemmt

Was genau in diesen Sekunden im Führerhaus passierte, bleibt allein Mannis Geheimnis. Sekunden, die über Leben und Tod entschieden. War er für einen Moment abgelenkt, als sein Handy summt? Suchte er etwas in den Papieren neben sich? Blendete ihn die tief stehende Sonne? Laut Untersuchungsbericht „fuhr der Lkw-Fahrer mit seinem mit Betonfertigteilen beladenen Lkw ungebremst in das Stauende. Dabei wurden zwei weitere Lkw ineinandergeschoben. Beim Aufprall rutschten die schweren Betonplatten nach vorn, durchschlugen die Rückseite des Führerhauses und klemmten den Fahrer ein.“ Eine Horrorvorstellung für jeden Berufskraftfahrer und seine Angehörigen. Die Rettungskräfte arbeiteten fieberhaft an dem völlig zerstörten Führerhaus, um den eingeklemmten Manni zu befreien. Doch dem Notarzt gelang es nicht mehr, Manni zu reanimieren.

### Notbremssysteme

„Unaufmerksamkeit der Fahrer, eine zu hohe Geschwindigkeit und zu geringer Abstand sind die drei entscheidenden Unfallursachen bei Auffahrunfällen von Lkw“, so der zuständige Unfallsachverständige. „Auffahrunfälle sind in der Regel schwer. Zukünftig sollen Notbremssysteme für mehr Sicherheit sorgen, die im Wesentlichen mit Kamera und Infrarotlaser arbeiten. Wie ein Fächer breitet sich der Infrarotlaser vor dem Lkw aus und misst die Entfernung zu vorausliegenden Hindernissen. Die Kamera liefert gleichzeitig ein genaues Bild. Das System reagiert sowohl auf vorausfahrende als auch auf stehende Fahrzeuge. Durch die Kombination von Bild und gemessener Entfernung kann das System dem Fahrer ein Warnsignal geben. Erst wenn dieser nicht reagiert, greift das System ein und bremst das Fahrzeug selbstständig ab.“

# Pkw und SKW stoßen zusammen Crash an Kreuzung!



R./Thüringen. „Deshalb solltet ihr euch in Kreuzungen immer langsam reintasten, an denen die Sicht eingeschränkt ist und rechts vor links gilt. Egal, ob auf innerbetrieblichen oder Straßen mit Kundenverkehr.“ Mit diesem Satz beendet Betriebsleiter Rainer P. (38) seine Unterweisung für die Fahrer seines Betriebes.

Anstoß für diese Extraeinheit war sein eigener Unfall vor etlichen Monaten, bei dem Rainer schwer verletzt wurde. Er war in einem Pick-up einen steilen werksinternen Weg heruntergefahren. Der mündete auf eine betriebliche Hauptverkehrsstraße. Hier war die Vorfahrt durch rechts vor links geregelt. Rainer wollte nach rechts abbiegen.

### Unübersichtlich

„Ich konnte kaum was sehen, weil der Bewuchs so stark war. Irgendwie war ich der Meinung, die Straße ist frei. Und so bog ich zügig auf die Vorfahrtstraße ein.“ Zur gleichen Zeit befand sich ein SKW-Fahrer mit seinem beladenen Fahrzeug auf dieser Straße. Erst im allerletzten Moment bemerkte er den gerade eingebogenen Pick-up. Und auch Rainer sah plötzlich das Unglück auf sich zukommen. Beide Fahrer reagierten noch mit einer starken Bremsung. Doch einen Zusammenstoß konnten sie nicht mehr verhindern. Durch die Wucht des Aufpralls zerquetschte der SKW die Frontpartie des Pick-ups. Dabei wurde Rainer an Kopf und Oberkörper schwer verletzt.

### Gefahren entschärfen

„Die Unfallstelle war aufgrund des starken Pflanzen- und Baumbewuchses besonders schlecht einsehbar“, so die Aufsichtsperson der BG bei der Unfallanalyse. „Die Vorfahrt war zwar durch rechts vor links geregelt, aber aufgrund der hohen Gefährdung reichte das nicht aus. Hier hätte der Bewuchs entfernt werden oder zusätzlich hätten Verkehrsschilder zum Einsatz kommen müssen. Das Beispiel zeigt, wie wichtig es ist, immer auch die Fahrwege auf Gefahrenbereiche und gefährliche Situationen hin zu überprüfen und zu verbessern. Gerade in gemischten Verkehrsbereichen, wo innerbetrieblicher und Kundenverkehr aufeinandertreffen.“

# Fit auf Achse

Kraftfahrer zu sein ist sehr anspruchsvoll. Deshalb ist es wichtig, fit hinterm Steuer zu bleiben.



1. Essen Sie vielseitig.
2. Mixen Sie reichlich Brot, Nudeln, Reis und Kartoffeln mit 5 Portionen Gemüse und Obst am Tag (dreimal Gemüse, zweimal Obst).
3. Nehmen Sie täglich Milchprodukte zu sich, wie z. B. Joghurt und Milch. Fisch, Fleisch und Wurst dafür nur ein- bis zweimal die Woche. Eier in Maßen.
4. Reduzieren Sie fettreiche Lebensmittel (z. B. in Fertigprodukten), bevorzugen Sie pflanzliche Öle.
5. Nehmen Sie Zucker und Salz in Maßen.
6. Trinken Sie mindestens 1,5 Liter Wasser und andere kalorienarme Getränke pro Tag. Reduzieren Sie Kaffee oder koffeinhaltige Getränke.
7. Vermeiden Sie vor und während der Fahrt schweres Essen – es könnte Sie schläfrig machen.
8. Halten Sie an, wenn Sie sich schläfrig fühlen. Steigen Sie aus und bewegen Sie sich an der frischen Luft.
9. Nutzen Sie Ihre Ruhezeiten, um körperlich und geistig zu entspannen (z. B. durch eine 15-minütige Schlafpause).
10. Achten Sie auf Ihr Gewicht und bleiben Sie in Bewegung (30 – 60 Minuten pro Tag).



Mit überhöhter Geschwindigkeit prallte Christian K. nach einem Überholvorgang frontal auf den Pkw von Eric J. Durch den enormen Aufprall wurden beide Fahrer tödlich verletzt.

# » Totgerast « Horrorunfall auf dem Weg zur Arbeit

M./Hessen. Auf dem Weg zur Arbeit: Frontalzusammenstoß zweier Pkw aufgrund überhöhter Geschwindigkeit. Christian K. (19) und Eric J. (51) starben noch am Unfallort.

Es ist 06.48 Uhr. Christian K., Auszubildender eines Natursteinwerkes, ist mal wieder spät dran. Um 07.00 Uhr beginnt die Schicht. Dann muss er umgezogen an seinem Arbeitsplatz sein. Der Zeitdruck erhöht den Nervenkitzel. Denn Christian macht einen ganz besonderen Frühsport: Bestzeit zum Arbeitsplatz fahren. Jeden Morgen wieder. Er liebt es, die 8 km in immer kürzerer Zeit zu fahren. Bei der kurvigen Strecke eine echte Herausforderung. Und so macht er sich guter Dinge auf

seine Haus- und Hof-Rennstrecke. Doch nicht nur Christian ist an diesem Morgen auf dem Weg zur Arbeit. Auch Eric J. fährt zu seinem Arbeitsplatz, allerdings in umgekehrter Richtung. Entspannt betrachtet er den nassen neblig-grauen Sommermorgen. „Ob die Sonne heute wohl noch rauskommt? Mal sehen, was der Wetterbericht sagt.“

### Risikantes Überholen

Christian ist so schnell wie nie unterwegs. Mit dem Blick auf die Uhr rast er durch die hügelige Landschaft. Bis vor ihm ein anderer Pkw auftaucht. „Jetzt nur nicht ausbremsen lassen“, denkt Christian und setzt unmittelbar vor einer Rechtskurve zum Überholvorgang an. Der überholte Pkw-Fahrer gibt später zu Pro-

tokoll, dass er selbst zu diesem Zeitpunkt etwa 100 km/h fuhr. Christian muss also noch sehr viel schneller unterwegs gewesen sein. Ca. 50 m nach Kurvenende taucht plötzlich völlig überraschend Eric J. mit seinem Pkw auf der Gegenfahrbahn auf. Aufgrund der stark überhöhten Geschwindigkeit kann Christian nicht mehr rechtzeitig reagieren. Beide Fahrzeuge prallen frontal aufeinander. Durch den enormen Aufprall werden beide Fahrer tödlich verletzt. Der überholte Pkw-Fahrer kann glücklicherweise noch rechtzeitig bremsen und alarmiert Feuerwehr und Polizei. Den Einsatzkräften bietet sich ein erschütterndes Bild.

### Risiko junge Fahrer

„Überhöhte Geschwindigkeit auf

dem Weg zum Arbeitsplatz ist eine häufige Unfallursache“, so der leitende Einsatzbeamte. „Dabei ist das Unfallrisiko von Fahrneulingen im Alter von 18 bis 24 Jahren doppelt so hoch wie das anderer Altersklassen. Das hat verschiedene Gründe: Mangels Fahrpraxis können junge Fahrer Entfernungen und Geschwindigkeiten noch nicht so gut abschätzen wie erfahrene Verkehrsteilnehmer es tun. Und: In den meisten Fällen unterschätzen sie die Gefahrensituationen. Nicht allein, dass sie ihr eigenes Leben riskieren. Besonders tragisch ist es, wenn dann noch Unbeteiligte mit in den Tod gerissen werden, wie in diesem Fall.“

## Kran kracht in Schild Lkw-Fahrer vergisst Ladekran abzusenken

N./Bayern. Ja, was ist denn hier los? Ein Mega-Stau mitten in der Innenstadt. Verursacht durch einen Lkw mit Ladekran.

Peter W. (42) befand sich mit seinem Lkw zunächst linksseitig des Platzes in einer Einbahnstraße. Dort sollte er mehrere Paletten Steine abladen. Da die Einbahnstraße sehr eng gebaut und doppelseitig zugesperrt war, konnte er dort nicht wenden. Also dachte sich Peter: „Fahre ich schnell mal um den Häuserblock.“

### Ausgebremst

Beim Losfahren vergaß er den Ladekran abzusenken. Und so fädelt er seinen Lkw in den fließenden Verkehr auf der Hauptstraße ein. Als er gerade beschleunigt hatte, stieß er mit erhobenem Ladekran gegen ein Verkehrsschild, das über die sechsspurige Straße

führte. Das Riesenschild wurde bei dem Aufprall auf einer Seite aus der Verankerung gerissen und krachte mit voller Wucht auf die Ladefläche des Lkw. Peter reagierte blitzschnell, machte eine Vollbremsung und blieb mit seinem Lkw stehen.

### Immer erst absenken

Die zum Unfallort gerufene Polizei sperrte zunächst alles ab, um die Unfallstelle abzusichern. „Herr W. hatte Glück im Unglück“, so der leitende Polizeibeamte. „Weder ihm noch anderen Verkehrsteilnehmern ist bei dem Zusammenstoß etwas passiert. Dieser Unfall zeigt: Egal, wie eilig man es als Lkw-Fahrer hat: Vor der Weiterfahrt ist immer zu checken, ob man nach dem Be- oder Entladen den Kran, die Mulde etc. wieder abgesenkt hat.“



Gurtmuffel leben gefährlich. Deshalb: vor Fahrtantritt immer anschnallen! Das gilt auch für die Mitfahrer.



Regelmäßige und vor allem gezielte Bewegung in den Pausen vertreibt Müdigkeit und entlastet Muskulatur und Wirbelsäule.

Mit Zusatzspiegeln, die den toten Winkel des Fahrers deutlich verkleinern, werden auch Personen sichtbar, die sich auf der Beifahrerseite des Fahrzeugs befinden.



Hier wird das Fahren zur Nebensache. Wer am Steuer noch telefoniert, isst oder raucht, gefährdet sich und andere Verkehrsteilnehmer.



Auf Crashkurs: Dieser Lkw-Fahrer ist so müde, dass er sich kaum noch auf den Verkehr konzentrieren kann.



Problemzone: Ohne besondere Spiegel können Lkw-Fahrer, die rechts abbiegen, Fußgänger und Radfahrer im toten Winkel nicht sehen.

Die Grafik des Fahrten-schreibers zeigt: viel zu schnell! Überhöhte Geschwindigkeit und zu dichtes Auffahren sind die Hauptursachen von Zusammenstößen mit Kleintransportern.



**Fahrer eines Geländewagens kann seinen zweiten Geburtstag feiern**

Von diesen riesigen Rädern des SKW wurde der Geländewagen plattgemacht.

Von der linken Seite des Geländewagens ist nicht mehr viel übrig.



An dieser Stelle kam es zum Zusammenstoß

# Echt irre: Überrollt und überlebt

G./Bayern. Betriebsleiter Hannes O. (47) kann sein Glück kaum fassen. Er wurde in seinem Geländewagen von einem SKW überrollt und schwer verletzt. „Wenn ich mir das Wrack des Geländewagens anschau, weiß ich nicht, wie ich das überlebt habe. Das war David gegen Goliath.“

Hannes hatte seit Wochen alle Hände voll zu tun. Aufgrund des schlechten Wetters entstanden in der Produktion häufig Störungen. Immer wieder musste etwas neu organisiert werden. Das hieß für ihn mit seinem Geländewagen loszu-

fahren zu den verschiedenen Betriebsteilen.

**Entgegenkommer**  
„Am Unfalltag waren die Straßenverhältnisse äußerst schlecht“, so Hannes. „Überall Schneematsch. Mein Geländewagen war jedenfalls neu bereift und tipptopp in Schuss. Ich war schon einige Male hin- und hergefahren. Dann kam mir auf einer Werksstraße in einer langgezogenen Rechtskurve ein SKW entgegen.“ Ob der Fahrer möglicherweise abgelenkt

war und den Geländewagen nicht rechtzeitig wahrgenommen hatte, konnte nicht geklärt werden. Zu schnell fuhr er jedenfalls nicht. Nach Aussage von Hannes sei ihm der SKW auf der Mitte der Fahrbahn bzw. auf seiner Spur in der Kurve entgegengekommen. „Ich habe also eine Vollbremsung durchgeführt. Und das in der Kurve und im Schneematsch“, berichtet Hannes. „War ja klar, dass das nicht gutgehen konnte. Ich geriet ins Rutschen und landete ungewollt auf der Gegenfahrbahn und dann seitlich unter dem SKW.“ Der Fahrer des 35-Tonnen-Muldenkippers versuchte noch auszuweichen,

überrollte jedoch die Fahrzeugfront des Geländewagens mit den riesigen Reifen. Hannes wurde dabei in seinem Fahrzeug eingeklemmt. Ein Schock für die Feuerwehrleute, als sie das Wrack an der Unfallstelle sahen. Glücklicherweise gelang es den Helfern, Hannes schnell zu befreien. Fast ein Wunder: Hannes wurde „nur“ mit einem komplizierten

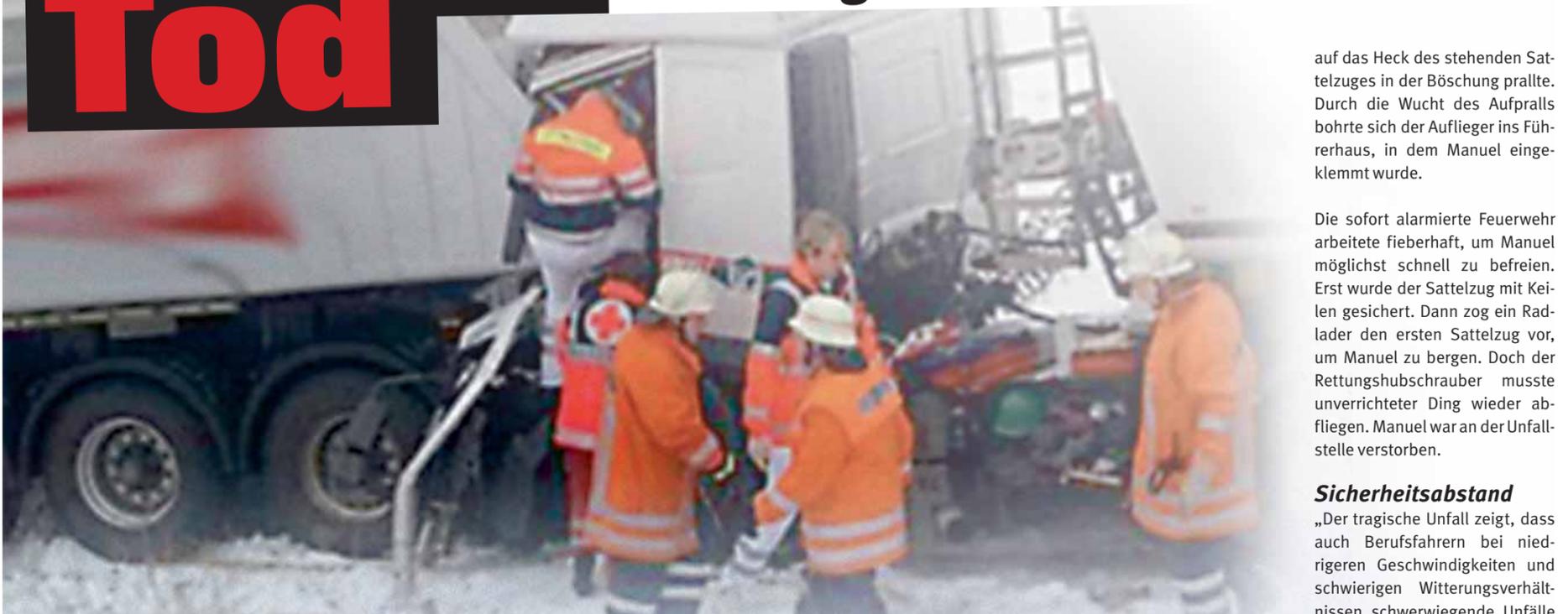
Beinbruch und übelsten Prellungen ins Krankenhaus eingeliefert.

**Richtung Fahrbahnmitte**  
„Unfallursächlich war wohl nicht überhöhte Geschwindigkeit“, so der leitende Polizeibeamte. „Das Schneiden von Kurven, wenn die Fahrspuren nicht zu sehen sind,

ist ein Fahrfehler, der häufiger vorkommt. Infolge der Schneemassen am Rand war die Kurve außerdem fast 1,50 m schmaler als sonst. Möglicherweise war das mit ein Grund, warum beide Fahrzeuge stärker Richtung Fahrbahnmitte tendierten.“

# Rutschpartie in den Tod

## Sattelzüge krachen aufeinander



T./Niedersachsen. Schnee und Eis in Norddeutschland. Splitt wird überall dringend benötigt. Zwei Sattelzüge sollen im Pendelverkehr Streusalz fahren. Zum Tanken wollen die Fahrer Rafik L. (35) und Manuel (29) die betriebseigene Tankstelle nutzen. Diese liegt an einer abschüssigen Wegstrecke.

Sattelzug-Fahrer Rafik L.: „Manuel und ich hatten unseren Einsatz sorgfältig vorbereitet. Immerhin war die Wetterlage besonders kritisch an dem Tag, mit zum Teil gefährlicher Straßenglätte. Ich weiß nicht die wievielte Fuhrer wir machten, als die Tanknadeln gen Reserve gingen. Wir einigten uns, zur

betriebseigenen Tankstelle zu fahren. Ich fuhr voraus, bis die Straße abschüssig wurde. Manuel hatte ich die Anweisung gegeben, oben zu warten, bis ich die Straßenlage gecheckt und einwandfrei unten angekommen war. Und dann erlebte ich mein blaues Wunder.“

**Sattelzug außer Kontrolle**  
Die Straße war unter dem Schnee so stark vereist, dass Rafik seinen Sattelzug nicht mehr auf Spur halten konnte. Der Koloss geriet ins Rutschen. Mit viel Erfahrung gelang es Rafik, das schwere Fahrzeug vorsichtig nach links in die Böschung zu lenken. Doch bevor er aussteigen und seinen

Kollegen warnen konnte, war es schon zu spät. Manuel hatte Rafiks Anweisung nicht beachtet. Statt zu warten oder einen ausreichenden Sicherheitsabstand zu halten, war er dem vorausfahrenden Sattelzug unmittelbar gefolgt. Sein Fahrzeug war mit 25 Tonnen Splitt beladen, als er die Kontrolle verlor und frontal

auf das Heck des stehenden Sattelzuges in der Böschung prallte. Durch die Wucht des Aufpralls bohrte sich der Auflieger ins Führerhaus, in dem Manuel eingeklemmt wurde.

Die sofort alarmierte Feuerwehr arbeitete fiebrig, um Manuel möglichst schnell zu befreien. Erst wurde der Sattelzug mit Keilen gesichert. Dann zog ein Radlader den ersten Sattelzug vor, um Manuel zu bergen. Doch der Rettungshubschrauber musste unverrichteter Ding wieder abfliegen. Manuel war an der Unfallstelle verstorben.

**Sicherheitsabstand**  
„Der tragische Unfall zeigt, dass auch Berufsfahrern bei niedrigeren Geschwindigkeiten und schwierigen Witterungsverhältnissen schwerwiegende Unfälle passieren können“, so die zuständige Aufsichtsperson der BG. „Hinzu kommt, dass mit den Fahrzeugen Streusalz für Dritte transportiert wurde, die eigenen Fahrwege aber unzureichend abgestumpft waren. Eine umsichtige Fahrweise und ausreichender Sicherheitsabstand hätten hier Leben retten können.“



Au Backe!

# Hitliste der Stolperfallen



2

## 2. Achtung: Aufstrebender Reifall

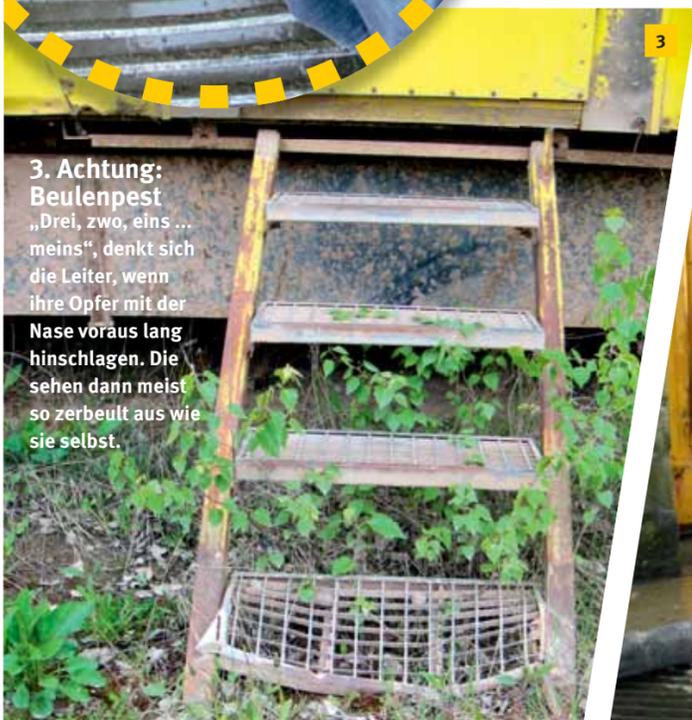
Seine Ausbildung hat er als schwedische Gardine gemacht. Jetzt will das Trittrost groß rauskommen: als Knöchelbremse. Da läuft ihm schon das Wasser im Kanal zusammen.



1

## 1. Achtung: Räuberleiter

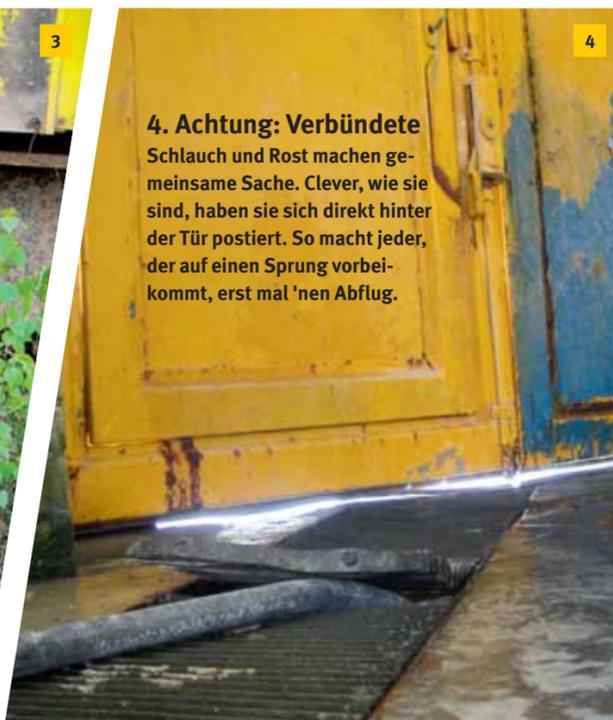
Wer hoch oben was erreichen will, muss unten zusammenhalten. Für die ganz große Sache: Kletterer schubsen. Na, wer freut sich denn hier so diebisch?



## 3. Achtung: Beulenpest

„Drei, zwei, eins ... meins“, denkt sich die Leiter, wenn ihre Opfer mit der Nase voraus lang hinschlagen. Die sehen dann meist so zerbeult aus wie sie selbst.

3



4

4. Achtung: Verbündete Schlauch und Rost machen gemeinsame Sache. Clever, wie sie sind, haben sie sich direkt hinter der Tür postiert. So macht jeder, der auf einen Sprung vorbeikommt, erst mal 'nen Abflug.

# Märchen mal anders

## Peterchens Mondfahrt

Ei schau, was für eine schöne Mitfahrgelegenheit der Peter da gefunden hat. Das rumpelt und staubt und wackelt so herrlich. Und beim nächsten Bremsmanöver geht's kopfüber Richtung Himmel. Huiiiiii!



## Anglerlatein

Es war einmal ein Fischer. Der hatte eine Leidenschaft. Jeden Tag ging er auf seinen Rohbau und warf seine Angel bis tief auf den Grund aus. Und während er so angelte .... und angelte .... und angelte, ... biss einer an, der stärker war, als er. Seitdem ist der Fischer für immer abgetaucht.



Foto: Fotolia

# EXPLOSION am Räumschild

B./Sachsen-Anhalt. Gut gelaunt winkt Azubi Mario L. (18) seinem Kollegen Henning F. (19) zu, der auf dem Weg über den verschneiten Hof in die Mittagspause ist. Hätte er gewusst, was ihm nur zehn Minuten später passieren sollte, wäre er wohl lieber mit Henning mitgegangen.

Mario hatte von Kfz-Meister Roland K. (51) den Auftrag erhalten, am Räumschild des Schneepfluges eine gebrochene Schweißnaht an den Aussteifungsblechen zu schweißen. Sie versteifen die Rückseite des Räumschildes und bilden die Form eines Hohlkörpers. Mario war stolz, dass der Meister ihm immer mehr vertraute. In den letzten Wochen hatte er sich wirklich ins Zeug gelegt. Das Schweißen machte ihm besonders viel Spaß. Er nahm den „Darth-Vader-Helm“ – so nannte er das Schweißerschutzschild – und begann mit seiner Arbeit.

## Das ging ins Auge

Während Mario schweißte, entwickelte sich ein seltsames Geräusch. Als Mario das Zischen auffiel, war es zu spät. Ein lauter Knall ging durch die Halle. Mario spürte die Druckwelle. Dann zersplitterte das Glas seines Schutzschildes. Schreiend ließ er Schild und Brenner fallen und schlug die Hände vors Gesicht. Ein Splitter hatte sein rechtes Auge erwischt. Als Henning F. wenig später nichtsahnend aus der Mittagspause kam, war Mario bereits auf dem Weg ins Krankenhaus.

## Wasser verpufft

Kfz-Meister Roland K.: „Der Unfall war für uns alle so nicht vorhersehbar. Scheinbar war beim Räumen Schnee durch den Riss gelangt. Dabei hatte sich Wasser im Hohlraum angesammelt. Durch das Schweißen entstand ein Überdruck, der zu einer Verpuffung führte und die Bleche sprengte.“ Ein Konstruktionsfehler? Sicher ist: Wären in dem Hohlraum zwei Löcher gewesen, hätte das Wasser gut ablaufen können.

Beim Schweißen am Räumschild eines Schneepfluges kam es im Hohlkörper unter dem Steuerzylinder zu einer Verpuffung.



## Hydrauliköl schießt beim Schweißen aus Zylinder

Hier versuchte Matthias ein Aufsatzblech zu verschweißen, um das Leck zu verschließen.

Foto: Fotolia

# Voll ins Gesicht

**M./Mecklenburg-Vorpommern. Beim Radlader gab's immer mal wieder Leckagen am Hydraulikzylinder. Deshalb sollte Betriebsschlosser Matthias D. (34) dort ein Aufsatzblech verschweißen. Doch die Arbeiten waren laut Bedienungsanleitung des Herstellers untersagt.**

„Matze führt eigentlich alle Metallarbeiten in unserem Unternehmen durch. So auch an dem leckenden Radlader“,

berichtet sein Kollege und Radladerfahrer Frank J. (37). „Ich hatte den Radlader zur Reparatur vor die Betriebswerkstatt gefahren und die Schaufel auf die Spitze gestellt. Das sollte den Hydraulikdruck im Zylinder weitgehend abbauen bzw. so gering wie möglich halten.“

### Ein brennender Strahl

Matthias sollte ein Aufsatzblech am Leck verschweißen, um den Riss endgültig zu verschließen. Und so begann er mit der Repa-

ratur. Er zündete den Brenner des Schweißgerätes und nahm den Schutzschild in die Hand. „Ich hörte plötzlich einen gelenden Schrei und sah, wie Hydrauliköl aus dem Zylinder herausgespritzte und sich in einer Stichflamme entzündete“, erzählt Frank. „Blitzschnell drehte sich Matze samt Schutzschild zur Seite. Ein fataler Fehler. Denn seine linke Gesichtshälfte blieb damit ungeschützt. Der brennende Strahl traf ihn genau dort. Ich leitete sofort Erste-

Hilfe-Maßnahmen ein. Aber es hatte ihn ganz schön schlimm erwischt.“

### Fachfirmen sind gefragt

„Der unkontrollierte Austritt von Hydrauliköl ist eine mögliche Gefährdung bei Arbeiten an Hydraulikzylindern“, so die Sicherheitsfachkraft. Was Matthias D. nicht bedachte: Die Schweißarbeiten erhitzen nicht nur den zu schweißenden Zylinder, sondern auch das im Zylinder verbliebene Hydrauliköl. Das suchte sich

eine Möglichkeit zu entweichen und entflammte. Laut Betriebs- bzw. Bedienungsanleitung waren die Reparaturarbeiten nicht erlaubt. „Derartige Schweißarbeiten dürfen nur von autorisierten Fachfirmen durchgeführt werden“, so die Sicherheitsfachkraft. „Herr D. hätte sich außerdem rückwärts von der Stichflamme entfernen müssen, um den vollen Schutz des Schutzschildes nutzen zu können.“

# „Feuer, Feuer!“

## Brand bei Schweißarbeiten

**H./Niedersachsen. Eine kleine Schweißperle löste einen verheerenden Brand in einem Betonfertigteilwerk aus. Und verursachte einen Schaden von fast 1 Million Euro.**

„Eine Doppelwandanlage soll brennen können? Niemals. Dieser Meinung war ich, bevor die Schweißarbeiten am Laufsteg im Bereich des Aktivlagers unserer Abschaltungen begannen“, erzählt Betriebsleiter Klaus L. (48). Dieser Bereich ist immer mit Trennmittel benetzt, da die Abschaler durch eine Reinigungsmaschine laufen und innen eingölt werden. Bei der wöchentlichen Reinigung wird altes Ölbindemittel aufgenommen und neues verteilt.

### Heißarbeiten

„Unser Schlosser Jens D. (32) hatte den Arbeitsbereich vor dem Schweißen noch mal im

Umkreis von ca. 2 m gereinigt. Zusammen mit seinem Vorgesetzten füllte er einen Erlaubnisschein für Schweißarbeiten aus“, erzählt Klaus. Und dann begann er mit dem Schweißen. „Als ich die Rufe ‚Feuer! Feuer!‘ hörte, sah ich die Kollegen schon zu den Feuerlöschern rennen. Eine größere Fläche hatte sich entzündet. Wir sprühten sofort alle zehn Feuerlöcher aus unserer Halle in den Brandherd, jedoch ohne Erfolg. Zum Glück war die Feuerwehr innerhalb von 8 Minuten vor Ort und löschte den Brand in kürzester Zeit.“

### Schäden und Spätfolgen

Doch diese Zeit reichte aus für einen Schaden mit verheerendem Ausmaß. „Eine Woche konnten wir gar nicht produzieren“, erzählt Klaus. „Danach nahmen wir die Produktion mit erheblichen Einschränkungen wieder auf. Erst nach und nach

kamen wir auf die gewünschte Leistung. Man muss sich das mal vorstellen: Alle Maschinen, Roboter, Schaltschränke usw. müssen zerlegt und gereinigt werden. Der aggressive Ruß, der durch das Verbrennen von Kabeln und Kunststoffteilen entstand, drang tief in die Anlagenteile. Und natürlich mussten wir Fertigteile bei unserem Mitbewerber zukaufen, um unsere Kunden termingerecht beliefern zu können. Außerdem besteht immer noch die Gefahr von gesundheitlichen Spätfolgen.“

„Der Brand entstand, weil eine Schweißperle in einen Kabelkanal fiel und sich in eine Luftleitung einbrannte“, erläutert die zuständige Aufsichtsperson der BG. „Die ausströmende Luft enthielt auch Anteile von Pneumatiköl. Dieses Gemisch entzündete sich sofort und setzte die nähere Umgebung in Brand.“



▲ Krasser Brandschaden: Innerhalb weniger Minuten zerstörte das Feuer wichtige Maschinen, Roboter, Kabel etc.

◀ Der aggressive Ruß drang tief in die Anlagenteile ein.

## Witze

Neulich auf der Autobahn. Bei dichtem Nebel fährt ein Autofahrer seinem Vordermann ziemlich dicht auf, da er kaum die Spur sehen kann. Er folgt nur dessen Rücklichtern. Plötzlich bremst das vordere Fahrzeug stark ab. Es kommt natürlich zum Unfall! Der Fahrer des hinteren Autos steigt aus und schreit empört nach vorne in den Nebel: „Was denken Sie sich dabei, so plötzlich zu bremsen?“ Der andere Fahrer brüllt zurück: „Und was haben Sie in meiner Garage zu suchen?“

Die Sprechstundenhilfe kommt ins überfüllte Wartezimmer: „Wo ist denn der Herr, der einen Verband wollte?“ – „Der ist wieder gegangen, die Wunde war inzwischen verheilt!“

Mit einem total verbeulten Auto fährt ein Mann zur Tankstelle und sagt: „Waschen bitte!“ Fragt der Tankwart: „Soll ich ihn auch bügeln?“

Nur durch scharfes Bremsen können zwei Autofahrer das Schlimmste verhindern. Wütend brüllt der eine: „Sie Vollidiot. Das Autofahren haben Sie wohl per Telefon gelernt!“ – „Stimmt. Und Sie waren am anderen Ende der Leitung!“

Zwei Möbelpacker tragen ein Klavier in den 8. Stock. Sagt der eine: „Die gute Nachricht ist, dass wir schon im sechsten Stock sind.“ – „Und die schlechte?“ – „Wir sind im falschen Haus.“

Im Zoogeschäft: „Haben Sie zufällig einen sprechenden Papagei?“ – „Nein, aber ich hätte da einen Specht.“ – „Ach, kann der denn sprechen?“ – „Nein, aber morsen.“

Ein Krimi-Fan besticht den Platzanweiser im Kino: „Wenn Sie mir einen besseren Platz geben, bekommen Sie ordentlich Trinkgeld.“ Als er in der besten Reihe platziert wird, reicht er dem Kinomann mickrige 20 Cent. Darauf flüstert der Platzanweiser: „Es war die Ehefrau!“

Im Kasseler Kongress Palais zeichnete die Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI) die diesjährigen Preisträger für ihre Ideen mit dem „Arbeitssicherheits-Oscar“ aus. Mit einer Gesamtgewinnsumme von 100.000 Euro ist er der höchstdotierte Arbeitsschutzpreis in Deutschland.

## Förderpreis Arbeit · Sicherheit · Gesundheit 2011

# Ausgezeichnete Ideen



Der Förderpreis sei ein wichtiger Beitrag dazu, „Menschen zu ermutigen, Verantwortung zu übernehmen, zu Gestaltern zu werden“, so Dr. Joachim Gauck, ehemaliger Bundesbeauftragter für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR.

Förderpreis Branche Baustoffe – Steine – Erden 2011

## Leise gerüttelt

Werner Rohmoser und Armin Engelberger bauten einen Rütteltisch so um, dass Betonkörper ab sofort lärmarm und vibrationsfrei hergestellt werden können. Möglich macht

dies ein Magnet, der die Formen auf dem Rütteltisch fixiert und das Schlagen des Metallbodens gegen die Metallplatte vermindert. Vorteil: deutlich weniger Lärm und gesundheitsschädliche Hand-Arm-

Vibrationen durch das Festhalten der Formen sowie Ausschluss einer Zwangshaltung. Dafür gab es den Förderpreis 2011 der Branche Baustoffe – Steine – Erden.



Mit der innovativen Idee von Werner Rohmoser (links) und Armin Engelberger (rechts) der Holcim Kies und Beton GmbH in Stuttgart...

... können Rütteltische in nahezu allen Betonwerken mit geringem Aufwand umgebaut werden.

Gemeinsamer BG RCI-Förderpreis

## Risiko Raus! – erfolgreich umgesetzt

Die BG RCI zeichnete die Evonik Goldschmidt GmbH mit einem branchenübergreifenden Förderpreis für die innovative betriebliche Umsetzung der Präventionskampagne „Risiko raus!“ aus. Um die Zahl der Wege- und Verkehrsunfälle im Unternehmen zu reduzieren, wurden die Auto-, Zweirad- und Staplerfahrer samt Angehörigen über einen Zeitraum von zwei Jahren immer wieder mit gezielten Maßnahmen für das Thema sensibilisiert.



Spielerisch lassen sich Gefahrenmomente im innerbetrieblichen Transport besser erfassen.

» Sonderpreise Branche Baustoffe – Steine – Erden 2011 «

## Mobiler Schallschutz



Cisilent kann im Innen- und Außenbereich eingesetzt werden und reduziert den Lärmpegel um bis zu 25 dB(A).

In Zusammenarbeit mit der Calenberg Ingenieure GmbH entwickelte die Autosattlerei Wilhelm Kaldeweide und Co. GmbH das flexible Lärmschutzsystem Cisilent. Die textile Konstruktion aus hoch-

festem Polyestergewebe besteht aus drei Lagen und enthält ein schwer entflammables Filtermedium. Aufgrund seines geringen Gewichtes, der hohen Formbarkeit des Materials und vielfältiger Befestigungsmöglichkeiten ist

Cisilent flexibel im Innen- und Außenbereich zur Kapselung von Schallquellen und für eine verbesserte Raumakustik einsetzbar. Die Jury zeichnete diesen Beitrag mit einem Sonderpreis aus.

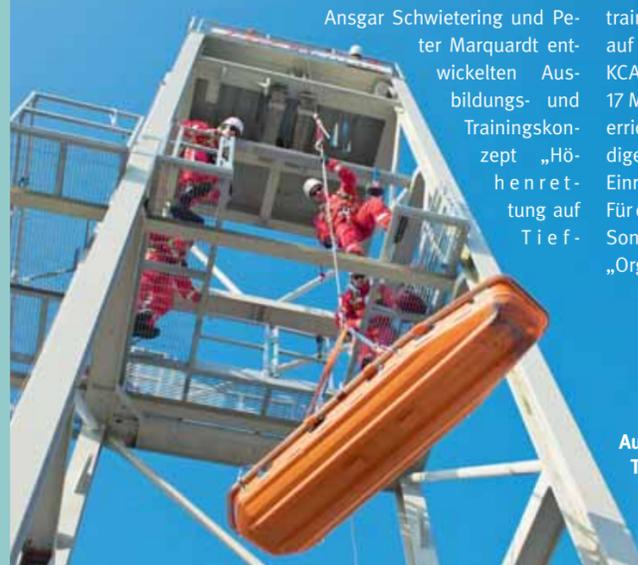
## Übungsturm für Höhenrettung

Unterweisungen und praktische Rettungsübungen lassen sich auf in Betrieb

befindlichen Tiefbohranlagen schwer realisieren. Mit dem von Ansgar Schwietering und Peter Marquardt entwickelten Ausbildungs- und Trainingskonzept „Hö-

henrettung auf Tief-

bohranlagen“ können mögliche Szenarien und spezielle Rettungstaktiken praxisnah trainiert werden. Dazu wurde auf dem Firmengelände der KCA Deutag Drilling GmbH ein 17 Meter hoher Trainingsturm errichtet und mit den notwendigen sicherheitstechnischen Einrichtungen ausgestattet. Für diese Initiative gab es den Sonderpreis in der Kategorie „Organisation – Motivation“.



Auf dem 17 Meter hohen Trainingsturm können spezielle Rettungstaktiken für den Ernstfall geübt werden.

